

* * * * *
*
*
* BERTHA AEPPLI - MUELLER *
*
* 1879 - 1978 *
*
* * * * *

LEBENS G A N G

Unsere liebe Verstorbene, Frau Bertha Aeppli, wurde am 13. Juni des Jahres 1879 im thurgauischen Dorfe Willisdorf bei Diessenhofen geboren. Ihr Vater war Salomon Müller, welcher als Pfleger im Alters- und Pflegeheim St. Katharinental arbeitete. Er hatte nach dem frühen Tod seiner ersten Frau wieder geheiratet, und dieser zweiten Ehe mit Barbara Murbach aus Gächlingen entstammte unsere Verstorbene als zweitältestes von vier Kindern wuchs sie in Willisdorf auf, im grossen Kreise der Geschwister und der älteren Stiefgeschwister.

Schon damals müssen die Lebensbedingungen für die Familie recht hart gewesen sein. Das eigentliche Unglück aber geschah, als die Mutter im Jahre 1889 an der Geburt des fünften Kindes starb. Bertha war damals zehn-jährig. Es blieb offenbar keine andere Lösung, als alle Kinder aus der zweiten Ehe in verschiedene Pflegefamilien zu verteilen. Und so kam unsere Verstorbene zunächst einmal nach Ossingen, zu Schuhmacher Kübler, und besuchte dort die vierte Klasse. Nach einem Jahr wurde sie aber dort wieder weggenommen und kam, ebenfalls in Ossingen, zu Verwandten.

Und damit begann für Bertha eine Irrfahrt ohnegleichen. Da sie unterdessen 13-jährig geworden war, musste sie nun noch an zwei Nachmittagen pro Woche zur Schule, in die sogenannte Repetierschule, und das heisst, dass sie nun selber ihr Brot verdienen musste. An nicht weniger als elf Orten versah sie in der Folge Haushaltstellen, zum Teil mit harter Arbeit in Stall und Feld, zum Teil ohne Lohn, zum Teil mit völlig unzureichender Ernährung, wie in jener Professorenfamilie in Zürich-Fluntern, und an andern Orten wieder sonstwie überfordert und ausgenützt. Es war eine harte und entbehrungsreiche Jugendzeit.

Ihre elfte Haushaltstelle führte unsere Verstorbene endlich ins Zürcher Oberland, nach Weisslingen. Und damals schien es, als ob ihr Leben eine etwas glücklichere Wendung nehmen wolle. Sie lernte nämlich in jener Zeit den um zwanzig Jahre älteren Landwirt Robert Aeppli kennen, und im Jahre 1920 entschlossen sie sich zur Ehe. Unsere Verstorbene war bereits 41-jährig, und ihr Mann bereits 61-jährig, als sie am 2. November 1920 ihre Hochzeit feierten. Aus seiner ersten Ehe brachte Robert Aeppli drei Söhne mit, die aber grösstenteils schon erwachsen waren. Aber der Wunsch nach einem eigenen Kind war bei Bertha Aeppli noch nicht erloschen, und so empfand sie es als Gottesgeschenk, fast als ein Wunder, als ihr im Jahre 1923, also im Alter von 44 Jahren, der Sohn Ernst geboren wurde.

Diese Jahre in Weisslingen waren wohl für Frau Aeppli eine relativ glückliche Zeit. Sie erlebte eine Erfüllung mit ihrem Kind, mit dem Gatten und auch in der Arbeit im Bauernbetrieb.

Freilich, die Wanderschaft hatte für sie auch jetzt noch kein Ende. Gewisse Schwierigkeiten veranlassten das Ehepaar im Jahre 1926, den Hof zu verkaufen und nach Kaltenbach bei Stein a/Rh. zu übersiedeln. Das war freilich nur eine kurze Station, und schon zwei Jahre später sehen wir die Familie auf dem Reiat einziehen, in Stetten, wo sie sich einen kleinen Bauernbetrieb erwarben. Es war ein Kleinbetrieb, der gerade zur Selbstversorgung reichte; aber hier in Stetten fühlte sich Frau Aeppli daheim, und hier kam sie, nach dem vielen Wechsel ihres bisherigen Lebens, zur Ruhe. - Freilich, beim Ehemann Robert Aeppli zeigten sich schon bald die ersten Anzeichen einer heftigen und schmerzhaften Hüftarthrose, die ihm das Gehen immer mehr erschwerte.

Oft hat sie ihn, auf dem Wägelchen sitzend, aufs Feld hinaus geführt, wo er dann, mühsam genug, seine Arbeit tun konnte. - Vierundzwanzig Jahre lang arbeiteten die beiden alternden Eheleute zusammen, wobei auch der heranwachsende Sohn mithalf. Aber dann ging es nicht mehr. Robert Aepli hatte bereits sein neuntes Jahrzehnt angetreten, und da gaben sie den Gwerb auf und verpachteten das Land. Und kurze Zeit später, im März 1952, starb der Ehegatte.

Unsere Verstorbene war damals 73-jährig, als sie ihren Gatten zur letzten Ruhe begleiten musste. Und jetzt begann für sie noch einmal eine neue Lebensetappe: Die 26-jährige Witwenschaft.

Und diesen letzten Teil ihres Lebens hat unsere Verstorbene, wie mir scheint, noch einmal in einer sehr eindrücklichen Weise bestanden. Es hätte mich nicht verwundert, wenn Frau Aepli nach all den bitteren Erfahrungen, nach ihrem entbehrungsreichen Leben und nach den vielen Enttäuschungen, die sie mit Menschen erlebt hatte - wenn sie da verbittert und resigniert geworden wäre, wenn sie gejammert hätte oder übertrieben sparsam geworden wäre. Aber das Gegenteil von alledem war der Fall. Jetzt erst recht, wo sie für keine Familie mehr zu sorgen hatte, dachte sie immer an die ändern. Sie nahm Mieter an, die ihr von der Fürsorgebehörde zugewiesen wurden, sie hatte Hausierer und Bettler bei sich zum Uebernachten. Und auch dort, wo sie ausgenützt oder bestohlen wurde, hörte sie nicht auf, positiv über die Menschen zu denken. Sie hatte selber in ihrer Jugend soviel soziale Missachtung erlebt, dass sie jetzt mit allen Aussenseitern und Unangepassten Mitgefühl hatte. Auch bei den sogenannten "liederlichen" Menschen sah sie immer die innere Not, welche hinter der Liederlichkeit steht.

Und nicht nur für die Menschen, auch für die Tiere hatte sie ein warmes Herz. Sie betreute ihre Hühner, man kann fast sagen? mit Zartgefühl und fütterte die Katzen, mochten sie herkommen, wo sie wollten. "Denkt daran", sagte sie oft, "das Tier hat kein Geld, mit dem es sich etwas kaufen kann".

Noch in einer andern Beziehung war unsere Verstorbene in ungewöhnlichee Weise mit der Natur verbunden. Sie hatte sehr viel Sinn für natürliche Heilmittel und behandelte ihre eigenen Krankheiten oft, ohne die vom Arzt verschriebenen chemischen Präparate zu benützen. Bei ihr waren auch die alten Bauernregeln noch sehr lebendig, und ihre Vorahnungen trafen oft ein. Ich möchte sagen: Frau Aepli war eine Persönlichkeit, die von grosser Seelenstärke gekennzeichnet war.

Und noch etwas war bei ihr erstaunlich. Bis in ihr 98. Lebensjahr las sie immer noch, besonders in den Bauernkalendern, und auch in der Bibel und im Gesangbuch. Vor allem aber blieb für sie die Politik lebendig und wichtig. Noch letztes Jahr konnte sie die Namen unserer sieben Bundesräte auswendig sagen.

Vor knapp vier Jahren, im Dezember 1974, wurde Frau Aepli von einer vorübergehenden Bewusstseinstrübung befallen und musste in die Klinik Breitenau überführt werden. Schon nach wenigen Tagen war sie schon wieder ganz im Besitz ihrer geistigen Kräfte. Ihre körperliche Verfassung jedoch erlaubte es nicht mehr, dass sie in ihr Heim nach Stetten zurückkehren konnte. So verbrachte sie die restlichen $3 \frac{1}{2}$ Jahre ihres Lebens in der Aussenstation der Klinik, und dort, im Pavillon, hat sie immer wieder Besuch bekommen und hat sich gefreut, auf diese Weise den Kontakt mit ihren alten Bekannten aufrecht zu erhalten.

In den letzten Wochen freilich nahm bei ihr die Schwäche überhand, und am vergangenen Mittwoch, 29. März, hat sie ihr langes Erdenleben beendet. Sie hat ein Alter erreicht von 98 Jahren, neun Monaten und 16 Tagen.